

spätmittelalterliche oberdeutsche Prädikantengottesdienst einzutragen, ein Gottesdienstmodell, das später in der Württembergischen und Zürcher Reformation für den sonntäglichen Hauptgottesdienst Pate stand. Eine solche Weiterführung der durch den Vf. aufgezeigten Linien in das Zeitalter der Konfessionalisierung hinein wäre äußerst spannend.

b) Einer näheren Untersuchung wert sind ebenfalls die das Offertorium begleitenden Gesänge. Es ist ein wenig beachtetes Phänomen, welche Länge die Offertoriumsgesänge mit ihren Zwischenstrophen vor der Jahrtausendwende erreichten, bis dann der Opfergang immer mehr verschwand und dementsprechend vom Offertoriumsgesang nur der Rahmensever übrig blieb, bis ins heutige Graduale Romanum (die Zwischenverse sind auf der Grundlage der Ausgabe von Carl Ott von 1935 ediert bei: *Offertoires neumés avec leurs versets d'après les manuscrits Laon 239 & Einsiedeln 121* par Rupert Fischer. Solesmes 1978).

c) Weiter auszuloten ist auch die Ambivalenz der Liturgiereform im Gefolge des II. Vatikanischen Konzils. Denn bei allen Neuerungen, etwa im Hinblick auf die Rolle der Laien, blieb man damals doch bei der mittelalterlichen Kanonhermeneutik, die man auf die neugeschaffenen Hochgebete übertrug. Von Angenendts Gedanken her zu hinterfragen wären neue Derivatformen, etwa Wort-Gottes-Feiern mit Kommunionausteilung. Dass sie von Laien geleitet werden, macht sie »modern«, zu fragen wäre aber, ob eine Kommunionausteilung ohne Eucharistiegebet nicht mittelalterlicher Messauffassung verhaftet bleibt.

d) Vf. hat auch in anderen Publikationen die vergeistigende Bedeutung des Christentums hervorgehoben (zur Kritik vgl. Mathias MOOSBRUGGER, *Die Revolution des geistigen Opfers. Eine Erwiderung auf Arnold Angenendt – und eine Einladung zur Disputation*, in: *ZKTh* 135, 2013, 91–104). Für weiterführende Diskussionen wäre die Zuordnung des spezifisch Christlichen zum archaischen Erbe im Christentum umfassend zu bedenken, vor allem im Hinblick auf die Frage, wie viel an »unaufgeklärtem« religionsgeschichtlichem Material bis heute in der katholischen Tradition prägend ist.

All dies einzulösen, wird weitere Forschungsarbeit bedeuten, wofür nun die Voraussetzungen geschaffen sind. Insgesamt bleibt, dass Vf. eine bahnbrechende Darstellung der Liturgiegeschichte des Mittelalters vorgelegt hat, durch die die Messlatte für künftige Arbeiten zur Liturgie des Mittelalters sehr hoch gelegt ist.

*Andreas Odenthal*

ORSOLYA HEINRICH-TAMÁSKA, NIKLOT KROHN, SEBASTIAN RISTOW (HRSG.): *Christianisierung Europas. Entstehung, Entwicklung und Konsolidierung im archäologischen Befund. Internationale Tagung im Dezember 2010 in Bergisch-Gladbach*. Regensburg: Schnell & Steiner 2012. 518 S. m. farb. Abb. ISBN 978-3-7954-2652-1. Geb. € 59,00.

Der vorliegende Band veröffentlicht die Ergebnisse der im Dezember 2010 in Bergisch Gladbach bei Köln stattgefundenen Tagung, die ein internationales Projekt anregen sollte, um die erörterten Forschungsfragen jeweils regional weiter zu untersuchen. Der von West nach Ost bzw. von Süd nach Nord verlaufende Prozess der Christianisierung Europas nahm über ein Jahrtausend in Anspruch. In insgesamt 27 Beiträgen stellt der vorliegende Band die Forschungsproblematik dar. Ausgehend von der Christianisierung in Irland (*Raghnall Ó Floinn*) werden die weiteren Zeugnisse des Christentums auf der iberischen Halbinsel gezeigt (*Achim Arbeiter*). Mit der Entwicklung des Christentums in Belgien (*Laurent Verslype*) wird der Raum des späteren Merowingerreichs betreten, wobei die frühen Bistümer Tournai, Arras-Cambrai und Tongeren-Maastricht-Lüttich eine

besondere Rolle spielen. Überblicksartig wird das Gebiet von Gallien und Germanien betrachtet (*Sebastian Ristow*). Bedauerlicherweise wird der vom Mitherausgeber *Krohn* gehaltene Beitrag zum Gebiet der Alemannen, Bajuwaren und Thüringer im vorliegenden Band nur in einer einseitigen Zusammenfassung fast aussagenlos abgedruckt, da er an anderer Stelle erscheinen wird. Dagegen wird das Gebiet der heutigen Schweiz (*Guido Faccani*) und der Ostalpenraum (*Franz Glaser*) eingehend mit der Entwicklung des Christentums gewürdigt. Die Zeugnisse der Christianisierung in Rom (*Sible de Blaauw*) und in der Zeit vom 4. bis 6. Jahrhundert in den Städten Oberitaliens (*Yuri A. Marano*) schließen sich in zwei materialreichen Beiträgen an. Die folgenden Beiträge wenden sich Dalmatien (*Branka Migotti*), der Entwicklung im pannonischen Gebiet zwischen dem 4. bis 9. Jahrhundert (*Orsolya Heinrich-Tamáska*), der Slowakei (*Hana Chorvatova*), Böhmen (*Petr Sommer*), dem Balkanraum (*Mihailo Milinković*) bis zum 11. Jahrhundert und zuletzt mit einer kurzen Zusammenfassung über den archäologischen Niederschlag der Christianisierung des donaubulgarischen Reiches (864/865) (*Uwe Fiedler*) zu, der leider ebenfalls nicht im vorliegenden Band veröffentlicht wurde. Ferner werden die frühchristlichen Funde im postromanischen Dakien untersucht (*Alexandru Madgearu*). Die Entwicklung der christlichen Gesellschaft in der spätantiken Diözese Makedonien wird aufgeführt (*Efthymios Rizos*). Auch die Krim am Rande des Imperium Romanum wurde christianisiert (*Annegret Plontke-Lüning*). Das frühe Christentum in Zypern zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert mit einer Chronologie der Kirchenbauten wird auf der Grundlage der Kapitelpplastik untersucht (*Marko Kiessel*). Über die Christianisierung des nordwestslawischen Raums im heutigen Holstein, Mecklenburg und Brandenburg (*Axel Pollex*) führt der Band in den skandinavischen Raum. Nach der christlichen Institutionalisierung Dänemarks aufgrund der archäologischen Belege (*Sunhild Kleingärtner*) werden die Probleme der Christianisierung in Schweden mit Birka, Sigtuna und Uppsala im Bereich des Mälartals (*Bertil Nilsson*) und ebenso mit Vreta Kloster (*Göran Tagesson*) näher betrachtet. Die Christianisierung Polens (*Aneta Bukowska*) wird über das Phänomen (Grabhügel) in der Christianisierung der Ostslawen (*Przemysław Sikora*) ausgedehnt und mit der Darstellung der westlichen Einflüsse auf den Verlauf der Christianisierung in Livland (*Marcus Wüst*) zu einer abschließenden Darstellung der Christianisierung im östlichen Europa in der archäologischen Perspektive geführt (*Alexander Murin*). Der Band aus der Feder internationaler Fachleute geht der Frage nach den Prozessen der Christianisierung Europas überwiegend aufgrund der archäologischen Untersuchung nach. Es hätte dem Band sicherlich gut getan, den archäologischen Darstellungen die Ansichten der Historiker an die Seite zu stellen. Die Beurteilung der archäologischen Artefakte ist die eine Sache, die der geistigen Entwicklung nun einmal die der historischen Disziplin, das sollten die Archäologen trotz der zunehmenden Quellenbasis archäologischer Funde nicht aus den Augen verlieren. Der vorliegende Band bietet eine hervorragende Gesamtchau der Christianisierung Europas und erfüllt damit seine Titelvorgabe. Ein wertvoller Band, dessen Anschaffung nur empfohlen werden kann.

*Immo Eberl*

STEFFEN PATZOLD, ANJA RATHMANN-LUTZ, VOLKER SCIOR (HRSG.): Geschichtsvorstellungen. Bilder, Texte und Begriffe aus dem Mittelalter. Wien – Köln – Weimar: Böhlau 2012. 574 S. ISBN 978-3-412-20898-1. Geb. € 54,90.

Auf die »Vorstellungsgeschichte« folgen nun die »Geschichtsvorstellungen«: *Hans-Werner Goetz*, dem der vorliegende Band zum 65. Geburtstag gewidmet ist, prägte mit seinen Studien die Untersuchung früh- und hochmittelalterlicher Geschichtswerke maßgeblich,